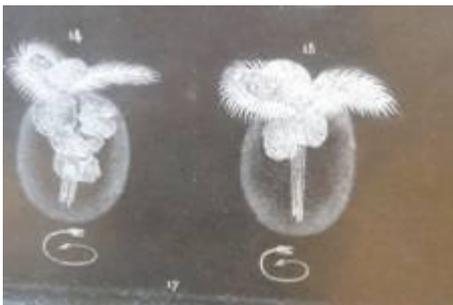


Samstag, 24 & Sonntag, 25. Mai, 20:30
STANDPUNKT.e – welcome to my world
 Choreograf_Innen laden ein in ihre Welt.
Mit Claudia Senoner



Woraus schöpfen Künstler_Innen ihre Inspiration? Aus welchen Quellen nähren sie sich? Die von der Tanz Tendenz entwickelte Reihe macht die Subtexte einer künstlerischen Arbeit zum Thema und präsentiert choreografisches Denken und Tun in einem persönlichen Format.

Die Tanz Tendenz hat Claudia Senoner eingeladen, in ihre Heimatstadt München zurück zu kommen, um die nächste Ausgabe der Reihe STANDPUNKT.e zu gestalten. Claudia Senoner verwandelt den schwere reiter in einen Garten – er wird zu ihrem Garten! Die Zuschauer dürfen durch die Räumlichkeiten spazieren und an den unterschiedlichsten Orten verweilen. Diverse Aktionen laden zum Betrachten und Innehalten ein. Die Performer beschäftigen sich mit den Arbeiten des Gärtners im weitesten Sinne. Das ein oder andere ungewöhnliche Gewächs kann hier bestaunt werden. Gärten unterschiedlichster Couleurs entstehen. Neben Schauen und Hören wird der Besucher zum Lesen verleitet, zum Nickerchen gezwungen oder findet sich zum Picknick ein.

Konzept/Choreografie: Claudia Senoner

Musik: Mark Lorenz Kysela

Tanz: Bettina Theil, Alexander Strauß, Claudia Senoner und Katrin Schafitel (als Gast am Samstag) und Fabian Chyle (als Gast am Sonntag)

Video: Alex Schmidt

Eine Veranstaltung der Tanz Tendenz München. Mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der LH München.

Eintritt: 15,- / 10,- erm. reservierung@schwerereiter.de

schwere reiter tanz

Kontakt: Tanz Tendenz München e. V.,

Telefon 089 / 72 11 015; info@tanztendenz.de

Lindwurmstraße 88
80337 München

Tel.: 089 / 721 10 15

Fax: 089 / 721 11 11

info@tanztendenz.de
www.tanztendenz.de



Claudia Senoner, ausgebildet an der Bayerischen Staatsoper, gründete LOOPtanzperformance 1995 in Nürnberg. LOOP wurde von der Stadt Nürnberg unterstützt, bespielte die Tafelhalle, gastierte in zahlreichen Städten in Deutschland und wurde zu Gastspielen nach Italien und Tschechien eingeladen. Die gebürtige Münchnerin Claudia Senoner erarbeitete von 2001 bis 2013 in ihrer

Heimatstadt über zehn abendfüllende Produktionen, u.a. 2010 beim Festival RODEO München, und erhielt 2008 vom Kulturreferat den Förderpreis Tanz der Landeshauptstadt München.

Claudia Senoner arbeitet auch unter dem Label C&C very specific scenarios mit dem Choreografen Fabian Chyle zusammen. In der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Mark Lorenz Kysela entstanden Duette wie z.B. DESIREE sowie sämtliche Kompositionen für LOOPtanzperformance. Weitere ständige musikalische Begleiter sind ARNO und Anja Füsti. Des weiteren entstanden in den letzten Jahren diverse Kurzfilme unter dem Label parallel-p und Aktionen in Zusammenarbeit mit Anja Uhlig.

Claudia Senoner ist seit 2006 Mitglied der Tanztendenz München.

"Die Originalität von Claudia Senoners Schaffen liegt darin, in der Arbeit mit unterschiedlichen Formaten choreografische Muster aufzubrechen und weiterzuentwickeln, mit dem Spiel um das Wissen über die Unvollständigkeit von Wahrnehmung Sehgewohnheiten zu hinterfragen. Dabei werden Körpersprache und Bewegungsvokabular immer wieder neu in Beziehung gesetzt. Claudia Senoners interdisziplinäre Arbeit ist geprägt durch enge Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik, der Videokunst und der neuen Medien. In ihrer intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Tanzes geht es ihr gerade um eine Form des Tanzes, die nicht auf Handlung fußt, sondern selbst zur Handlung wird."

Auszug aus der Jurybegründung anlässlich der Verleihung des Förderpreises Tanz der LH München 2008

Lindwurmstraße 88
80337 München

Tel.: 089 / 721 10 15
Fax: 089 / 721 11 11

info@tanztendenz.de
www.tanztendenz.de

Interview mit Claudia Senoner (per Telefon mit Beate Zeller am 10.4.2014)

Liebe Claudia, der schwere reiter ist dir ja durchaus vertraut – wie ist es für dich, nach München für STANDPUNKT.e eingeladen zu sein, nachdem du deinen Lebensschwerpunkt nach Stuttgart verlegt hast?

So lange bin ich ja noch nicht weg aus München. Eigentlich erst ein Jahr. Es ist für mich schon noch vertraut. Den Raum kenne ich gut.

Inwieweit gehst du an STANDPUNKT.e anders heran als an eine deiner Produktionen?

Die Sache ist ja die, dass man mehr oder weniger eine Woche vor Ort das Stück probt und da den Abend entwickelt. Und für eine Produktion hat man ja zwei Monate oder sechs Wochen Zeit. Aber da ich es schon lange wusste, konnte ich mich entsprechend vorbereiten.

Wie bist du auf die Idee mit dem Garten gekommen?

Ehrlich gesagt, weiß ich das nicht mehr. Ich glaube, ich bin durch die Überlegung drauf gekommen, dass man ja für STANDPUNKT.e kein Projekt machen soll. Sondern etwas Persönlicheres zeigen soll. Das mache ich normalerweise nicht, wenn ich ein Stück vorbereite. Das ist schon was ganz anderes. Wenn ich ein Stück mache, geht es um ein Thema und ich arbeite mit Tänzern und Musiker konkret an der Form, es wird gebastelt, verworfen, umgestellt, sie beeinflussen das Stück – ich sortiere – es geht weniger um mich.

Wobei ja jedes Stück auch Ausdruck deiner Persönlichkeit ist?

Ja schon, aber es steht nicht so im Vordergrund; z.B. gestalte ich für STANDPUNKT.e eine Wand mit Bildern, die mir persönlich gefallen. Das ist privater. So was würde ich in einem normalen Projekt nicht machen.

Bedeutet die Vorbereitung auf STANDPUNKT.e auch eine Reflexion deiner Arbeitsweise?

Ja, da es um meine Arbeit geht und nicht um ein Thema, das im Vordergrund steht, hat man etwas Zeit sich über seine Arbeitsweise Gedanken zu machen und diese vor allem zu hinterfragen.

Die Zuschauer werden geleitet und es gibt auch etwas Performatives zu sehen?

Ich will versuchen, einen Zusammenhang zu schaffen. So dass der Besucher sich wirklich wie in einem Park fühlt, wo er von Station zu Station geleitet wird. Durch Licht oder durch einen Tänzer werden die Leute so geführt,

Lindwurmstraße 88
80337 München

Tel.: 089 / 721 10 15
Fax: 089 / 721 11 11

info@tanztendenz.de
www.tanztendenz.de

dass sie den Platz wechseln. Gleichzeitig sind die Leute frei, sich zu bewegen wie sie wollen. Wie genau das sein wird, weiß ich noch nicht.

Machst du selber auch mit?

Ja ich mache mit. In meinen letzten Stücken in München habe ich mich tänzerisch nicht beteiligt - außerdem waren die letzten Produktionen sehr minimalistisch und jetzt wird es tänzerischer.

Wie siehst du Beziehung im Arbeitsprozess zu den Kollegen, die du mitbringst.

Mit Mark Lorenz Kysela habe ich viele Gespräche über gemeinsame Themen. Ich habe gesammelt, was mich interessieren würde.

Zum Beispiel?

Es gibt unterschiedlichste Stationen, zum Beispiel einen musikalischen Brunnen, ein bewegtes Stillleben und ein Konzert. Im Park gibt es auch Film – wir arbeiten mit einem meiner Lieblingsfilme „Letztes Jahr in Marienbad“ (von Alain Resnais) - da geht es mir v.a. um die Stimmung in dem Film, die von Alex Schmidt als ein Kurzfilm in unserer Version zu sehen sein wird. Auch der pure Tanz wird nicht fehlen. Viel mehr will ich aber noch nicht verraten...

Geht ihr auch nach draußen?

Nein. Das Meiste wird in der Halle stattfinden.

Gibt es im Anschluss an die Präsentation ein Gespräch?

Wenn die Leute noch mehr wissen wollen, sollen sie einfach zu mir kommen. Es wird danach noch zu essen und zu trinken geben und die Gelegenheit, sich auch draußen im Biergarten aufzuhalten.

Inwiefern hat diese Gestaltung mit deinen anderen Stücken oder Produktionen zu tun?

Kann man darin einen Schlüssel finden, wie du an Dinge herangehst?

Wie ich an STANDPUNKT.e herangehe ist ähnlich wie sonst auch – ich bin eigentlich ein Sammler. Ich habe keinen Zettelkasten in dem Sinn, aber ich habe meine Heftchen, in die ich Sachen schreibe, die mich interessieren. Mich interessieren eher Sachen, die nicht zusammenpassen. Das ist eigentlich mein Ansatz.

D.h. du hast eine Frage, oder etwas das dich interessiert?

Das kann ganz unterschiedlich sein: Das kann ein Text oder ein Film sein, das kann aber auch eine Person sein. Das sammelt sich alles in einem Heft und aus diesem Material entsteht nach und nach ein Stück.

Deswegen weiß ich auch vorher nicht, was dabei herauskommt.

Aber warum wird es dann ein Stück und kein Film?

Das weiß ich dann schon, ob ich ein Film oder ein Stück mache.

Deine Sprache ist ja eben die Choreografie oder der Tanz. Und durch diese ganz eigene Sprache muss es ja dann seinen Ausdruck finden.

Ja aber die Choreografie kommt bei mir ganz zum Schluss. Das erste sind Gedanken. Es passiert viel im Kopf, und was man sich zuerst vorstellt, ist dann vielleicht choreografisch gar nicht umzusetzen. Das ist zwar dann auch interessant aber auch mühsam, weil es ganz andere Wege geht. Choreografie ist ein schwieriges Thema, finde ich. Choreografie ist etwas relativ Starres – eine Anordnung. Choreografisch gehe ich ähnlich vor, wie wenn ich Material suche für Stücke, indem ich verschiedene Materialien suche und die zusammenbastle – aber immer in einem freien Rahmen. Man hat als Choreograf verschiedene Stationen von Choreografie durchlebt – am Anfang machst du halt einen Schritt nach dem anderen – nach ein paar Jahren hast du eine Choreografie und veränderst sie und veränderst sie noch mal, du lässt etwas weg und tust etwas dazu und machst sie auf einer anderen Ebene ... dann machst du Bewegung gar nicht mehr oder nur noch minimal. Es wird immer schwieriger – man stellt es auch immer mehr in Frage – was soll das: Bewegung. Den Grund sich zu bewegen, habe ich immer noch nicht so ganz verstanden, glaube ich. Improvisation und Bewegung ist für mich schlüssig, hier entsteht die Bewegung aus dem Moment, ist unmittelbar und wenn es klappt, auf dem Punkt. Hier geht es nur um das, was im Moment ist... aber ich bin nicht der Improvisiertyp, der jetzt so spürt, sondern eher macht, - aus dem Moment. Es hat wieder nicht mehr soviel mit Körper zu tun, auch mehr mit Form. Auch wenn es ein Widerspruch ist. Vielleicht ist damit gemeint, sich selber zu überlisten.

Hängt das mit deiner klassischen Ausbildung zusammen, dass es dir weniger ums Spüren geht als um eine starke Form?

Das kann schon was damit zu tun haben. Ich bin dem nach wie vor nicht abgeneigt. Die reine klassische Form ist ja eine sehr formale abstrakte Form.

Gibt es Vorbilder, oder Künstler anderer Sparten, die du sehr schätzt?

Ich schau mir ganz verschiedene Sachen an – da bin ich eher sprunghaft. Ich habe keine Heroes.

Du holst dir ja schon auch aus anderen Kunstgattungen einiges. Die Nähe zur Musik, und auch Filmisches spielt eine Rolle...

Das Abstrakte kommt schon stark auch durch die Musik. Da bin ich schon sehr beeinflusst worden in den letzten Jahren. Beim Film mag ich auch so formale Sachen – jetzt grade bei Marienbad – das sind ja auch eher Leute, die so durch die Gänge wandeln, wo man nicht weiß, was machen die, wieso sind die überhaupt da? Essen und trinken die überhaupt?

Die wandeln da eigentlich mehr rum wie Kopien von irgendwas.

Machen irgendwas nach...

Das spricht mich an. Ich mag Sachen, die ich nicht verstehe.

Und mich interessieren mehr Sachen, die nicht ausgesprochen sind. Die Stimmung ist mir wichtiger als das Wort. Auch wenn ich etwas lese, bleibt mehr eine Stimmung als der genaue Inhalt zurück.

Das ist ja dann auch ein Gefühl?

Ja genau.

Gibt es schon Pläne für ein Nächstes?

Nein, ich mache inzwischen eins nach dem anderen.

Bringt dich dann auch eines zum andern? Kann man das so sehen?

Ja kann man so sehen. Das letzte war ja „Inconvenient Sue“, das hatte auch schon ein bisschen mit Metamorphose und Leben und Tod zu tun. Das ist beim Garten ja auch der Fall. Das ist ein Wachsen und ein Sterben, ein Verwandeln. Da gibt es eine Verbindung.